

Frieden fängt im Kleinen an

Frieden fängt im Kleinen an. So banal dieser Satz auch klingen mag, so richtig ist er auch. Er bedeutet, dass ich zunächst einmal mit mir selbst im Reinen, im Frieden sein muss. Wir Menschen werden es nicht dauerhaft hinkriegen, uns einander in Liebe und Wertschätzung zu begegnen, wenn wir unsere eigenen inneren Kriegsschauplätze nicht bereinigt haben. Wenn ich mit mir selbst nicht zufrieden bin, weil ich mit meinem Handeln an meinen eigenen Maßstäben scheitere, weil ich mich in dieser Welt und diesem Leben nur zweitklassig fühle – zu schwach, zu unbedeutend, zu alt, zu arm – dann fehlt mir die Kraft, in wahrer Herzlichkeit auf andere Menschen zuzugehen. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, sagt Jesus Christus. Oft neigen wir dazu, den zweiten Halbsatz zu überhören, doch er ist mindestens genauso wichtig wie der erste. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst – hier ist eine Waage beschrieben, und wenn die aus dem Gleichgewicht gerät, dann gerät so manch anderes auch aus dem Gleichgewicht. Doch wenn ich sie in Balance halte, dann kann ich die Kreise größer ziehen: in meiner Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz. Und was das konkret bedeutet, schreibt Paulus in seinem Brief an die christliche Gemeinde in Rom: „Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Habt mit allen Menschen Frieden. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Das sind klare Worte, doch wir alle wissen, dass es mitunter eine echte Herausforderung ist, ihren Inhalt im Alltag umzusetzen. Ich soll keine Rachedgedanken hegen, sondern es aushalten, wenn mein Gegenüber mich ungerecht behandelt. Ich soll verständnisvoll auf das Fehlverhalten meiner Mitmenschen reagieren und ich soll Bösem mit Gutem begegnen. Paulus fordert hier unser Engagement, um die Spirale der Gewalt, die sich immer nur nach oben schraubt, mit Liebe und Barmherzigkeit zu durchbrechen. Ja, wir laufen Gefahr, dabei zu scheitern, herbe Enttäuschungen zu erleben, und als „Gutmenschen“ belächelt zu werden. Auch das gilt es auszuhalten. Denn wenn wir dem Frieden eine echte Chance geben wollen, ist die paulinische Handlungsanleitung alternativlos.

Immer wieder gelingt es Menschen, große und kleine Friedenserfolge zu erzielen. Und Scheitern ist, wie gesagt, durchaus erlaubt. Niemand von uns ist perfekt, das wissen Sie, das weiß ich und das weiß vor allem Gott. Doch aus Angst vor Fehlern oder aus Bequemlichkeit die Hände in den Schoß zu legen, ist ganz sicher kein Leben in Jesu Sinne. Dem Frieden eine Chance zu geben, ist anstrengend, doch anfangen muss jeder für sich. Frieden fängt im Kleinen an, bei Ihnen, bei mir aber immer mit Gottes Hilfe.